

Medienkonferenz vom 26. Oktober 2021 «Barometer Gute Arbeit 2021»

Stressfaktoren ausmerzen – Qualität der Arbeit erhöhen

Seit 2015 erstellt Travail.Suisse, der unabhängige Dachverband der Arbeitnehmenden, den «Barometer Gute Arbeit». Er gibt Einblick in Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt aus Sicht der Arbeitnehmenden. Die zweite Durchführung seit Ausbruch der Pandemie zeigt insgesamt positivere Bewertungen. Die gute konjunkturelle Situation überträgt sich offenbar auf die Arbeitnehmenden. Gute Geschäfte bringen mehr Arbeit und für viele Arbeitnehmende gleichzeitig offenbar mehr Stress. Die Stressbelastung war seit 2015 nie so hoch wie in diesem Jahr. Für Travail.Suisse zeigt sich: Die Arbeitnehmenden müssen mit höheren Löhnen am Aufschwung beteiligt werden, die Vereinbarkeit muss noch in der laufenden Legislatur verbessert werden und der Stress auf mehreren Ebenen bekämpft werden.

Adrian Wüthrich, Präsident Travail.Suisse

Der Bundesrat empfiehlt weiterhin, die Arbeitnehmenden am Arbeitsplatz repetitiv zu testen, um das Corona-Virus auszumerzen. Umgelegt auf das Barometer Gute Arbeit testet Travail.Suisse zusammen mit der Berner Fachhochschule den Schweizer Arbeitsmarkt auch repetitiv, jährlich, und zwar schon zum siebten Mal. Gesucht wird nicht ein Virus, sondern Einschätzungen und Bewertungen der Arbeitnehmenden zur Qualität ihrer Arbeit in den drei Dimensionen Motivation, Sicherheit und Gesundheit. Dafür wird eine repräsentative Stichprobe von Schweizer Arbeitnehmenden befragt. Bei dieser siebten Auflage des Barometers flossen somit auch die Erfahrungen aus der Pandemie mit ein. Mit den einschneidenden Massnahmen des Bundesrats zur Bekämpfung der Covid-Krise wurden ganze Branchen geschlossen, sanitärische Vorschriften verfügt und das öffentliche Leben stark eingeschränkt, so dass für viele Arbeitnehmende die Arbeit eine noch dominantere Stellung in ihrem Leben einnahm.

Positive Bewertung dank wirtschaftlichem Aufschwung – höhere Löhne gerechtfertigt

Das neueste Barometer Gute Arbeit zeigt, dass in diesem Jahr die Arbeitsbedingungen von den Befragten vor dem Pandemie-Hintergrund leicht besser bewertet werden. Die Wertschätzung, die Bemühungen zur Eindämmung der Krise sowie die Verbesserung des Gesundheitsschutzes wirken sich positiv aus, sicher auch die Ausweitung der Kurzarbeit und die Unterstützungen zur Sicherung der Einkommen. Anders als befürchtet, hat die Schweizer Wirtschaft die Krise sehr gut gemeistert und in vielen Unternehmen läuft es sehr gut. Die wirtschaftliche Erholung wirkt sich sicher positiv auf das Empfinden der Arbeitnehmenden aus und lässt die Angst vor einem Stellenverlust in den Hintergrund treten. Die bessere Bewertung der Arbeitsbedingungen ist jedoch hauptsächlich der Bewertung durch die Männer geschuldet, die Frauen bewerten die Arbeitsbedingungen in der neuesten Erhebung weniger gut. Während die Männer als Gewinner der Pandemie bezeichnet werden können, gehören die Frauen zu den Verliererinnen. Für Travail.Suisse sind die Löhne ein wesentlicher Faktor, damit die Arbeitnehmenden für ihren grossen Effort während der Pandemie belohnt werden und sie am wirtschaftlichen Aufschwung partizipieren können. Gerade in aktuell typischen – und oft systemrelevanten – Frauenberufen müssen die Löhne merkbar erhöht werden. Die Antworten der Arbeitnehmenden verdeutlichen, dass viele «in naher Zukunft» eine starke Zunahme der Arbeitsbelastung erwarten.

Dem Stress entgegenhalten – psychosoziale Gesundheit fördern

Der absolute Negativwert in der diesjährigen Ausgabe des Barometers erreicht der Stress: 44.1 Prozent der Arbeitnehmenden geben an «oft» oder «sehr häufig» durch ihre Arbeit gestresst zu sein. Noch nie war Stress so verbreitet in der Arbeitswelt. Auch die psychischen Belastungen werden als belastend empfunden. Stress entsteht, wenn die Arbeitsmenge zu hoch ist. Hier macht sich der wirtschaftliche Aufschwung bemerkbar – auf Kosten der Gesundheit der Arbeitnehmenden. Immer mehr arbeiten, zusätzliche Überstunden, kürzere oder gar keine Pausen, Zeitdruck und Arbeitsverdichtung prägen den Arbeitsalltag vieler, wirken negativ auf die psychosoziale Gesundheit und führen zu Burnouts. Die Arbeitsverhinderung durch den Lockdown und die Unsicherheit in der Pandemie haben im letzten Jahr bei den Arbeitnehmenden zusätzlichen Stress ausgelöst. Während die Pandemiesituation sich hoffentlich bald normalisiert, wird die Arbeitsbelastung weiter zunehmen. Die Arbeitgebenden müssen dieser Tatsache mehr Beachtung schenken und die Arbeitsintensität senken, damit die Gesundheit ihrer Angestellten nicht leidet. Den Sozialversicherungen soll die Möglichkeit gegeben werden, bei Erkrankungen durch zu hohe berufliche Belastungen Regress bei Arbeitgebenden zu nehmen, die ihrer Fürsorgepflicht nicht nachgekommen sind. Eine Studie der Stiftung für Gesundheitsförderung Schweiz zeigt, dass die Unternehmen zwar Gesundheitsmassnahmen umsetzen, aber fast nichts gegen Stress und psychische Belastungen unternehmen. Für Travail.Suisse hat der Stress ein besorgniserregendes Niveau angenommen. Es braucht deshalb eine menschengerechtere Gestaltung der Arbeit. Der Schutz vor psychosozialen Risiken muss ausgebaut werden (Stress, Burnout, Monotonie). Travail.Suisse fordert von Seco und Suva eine Kampagne zur Stressprävention und Massnahmen für die Förderung der psychosozialen Gesundheit.

Vereinbarkeit mit familien- und schulergänzender Kinderbetreuung ermöglichen

Der diesjährige Fokus des Barometers auf Gleichstellungs- und Vereinbarkeitsaspekte zeigt, was Travail.Suisse immer betont: Die Vereinbarkeit zwischen Beruf und dem privaten Bereich wie Familie, Weiterbildung, Hobbies und Milizarbeit bereitet den Arbeitnehmenden zunehmend Mühe – insbesondere den Frauen. Einerseits verzehrt die Arbeit viel Energie, welche für Tätigkeiten ausserhalb der Arbeit fehlt. Die Erwartung der Arbeitgebenden, dass die Arbeitnehmenden flexibel arbeiten und sich für Mehrarbeit zur Verfügung halten, führt zu Vereinbarkeitsproblemen (und ist eine Gefahr für das Milizsystem). Andererseits fehlt ein einfach verfügbares und bezahlbares Angebot an familien- und schulergänzender Kinderbetreuung. Travail.Suisse setzt sich deshalb dafür ein, dass Bund, Kantone und Gemeinden qualitativ gute, ausreichende und erschwingliche Plätze in Kindertagesstätten und Tagesschulen zur Verfügung stellen. Die entsprechende parlamentarische Initiative, die aktuell in der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Kultur und Bildung behandelt wird, ist nur ein weiterer wichtiger Schritt in diese Richtung. Travail.Suisse fordert die Schaffung eines Service public-Angebotes in alle Gemeinden. Jedes Kind soll das Anrecht haben mindestens zwei Tage pro Woche einen Kita-Platz im Umkreis von 30 Minuten vom Wohnort zu haben. Dies ermöglicht es beiden Elternteilen auf dem Arbeitsmarkt aktiv zu sein, was der Gleichstellung förderlich ist, und gleichzeitig dabei hilft, das Arbeitskräftepotenzial besser auszuschöpfen – eine absolute Notwendigkeit angesichts der demografischen Entwicklung.

Homeoffice braucht neue Regeln im Arbeitsgesetz

In der Pandemie musste rund die Hälfte der Arbeitnehmenden regelmässig zu Hause arbeiten, wie der Barometer zeigt. Im Vergleich zum letzten Jahr werden die Vorteile von Homeoffice bestätigt. Die Arbeitnehmenden empfinden die Nachteile von Homeoffice nach der langen Zeit – die fehlenden sozialen Kontakte beispielsweise – jedoch als negativer als im letzten Jahr. Travail.Suisse fordert neue Regeln im Umgang mit Homeoffice und ist bereit, dafür das Arbeitsgesetz anzupassen. Es muss klar geregelt werden, dass die Arbeitgebenden für die Kosten der Umsetzung des Homeoffice geradestehen müssen, dass die Arbeitnehmenden ein Recht auf Nichterreichbarkeit haben und dass der Anteil des Homeoffice auf die Hälfte des Arbeitspensums beschränkt wird. Das Barometer Gute Arbeit zeigt es: Der Arbeitsplatz ist ein sozialer Ort und nicht nur der Ort der Arbeitsverrichtung.